

ÜBERLASS ES GOTT!

Predigttext: Dan. 3, 1-18 (Schl)

„König Nebukadnezar machte ein goldenes Standbild, sechzig Ellen hoch und sechs Ellen breit, das ließ er in der Ebene Dura, in der Landschaft Babel aufstellen.

Und der König Nebukadnezar lies versammeln die Satrapen, Statthalter und Landpfleger, die Oberrichter, Schatzmeister, Räte und Richter samt allen Bezirksvorstehern, dass sie kämen zur Einweihung des Bildes, welches der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen.

Sobald nun die Satrapen, Statthalter und Landpfleger, die Oberrichter, Schatzmeister, Räte und Richter samt allen Bezirksvorstehern zur Einweihung des Bildes versammelt waren und vor dem Bilde standen, welches der König Nebukadnezar hatte aufrichten lassen, rief der Herold mit gewaltiger Stimme: Das lasst euch gesagt sein, ihr Völker, Stämme und Zungen: Sobald ihr den Klang der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Psalter, Sackpfeifen und aller Arten von Musik hören werdet, sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, welches der König Nebukadnezar aufgestellt hat. Wer aber nicht niederfällt und anbetet, der soll augenblicklich in den glühenden Feuerofen geworfen werden!

Darum fielen zur bestimmten Zeit, als alle Völker den Ton der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen und Psalter und aller Arten von Musik hörten, alle Völker, Stämme und Zungen nieder und beteten das goldene Bild an, welches der König Nebukadnezar aufgerichtet hatte.

Infolgedessen traten zur selben Stunde etliche chaldäische Männer herzu und verklagten die Juden. Sie hoben an und sprachen zum König Nebukadnezar: O König, lebe ewiglich!

Du hast, o König, Befehl gegeben, dass jedermann, der den Ton der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Psalter und Sackpfeifen und aller Arten von Musik hört, niederfallen und das goldene Bild anbeten soll; wer aber nicht niederfalle und anbete, der solle in den glühenden Feuerofen geworfen werden.

Nun sind da jüdische Männer, welche du mit der Verwaltung der Landschaft Babel betraut hast, Sadrach, Mesach und Abednego. Die achten nicht auf dein königliches Gebot, dienen deinen Göttern nicht und beten das goldene Bild nicht an, das du aufgerichtet hast!

Da befahl Nebukadnezar mit grimmigem Zorn, dass man Sadrach, Mesach und Abednego kommen lasse. Sogleich wurden jene Männer vor den König gebracht.

Nebukadnezar hob an und sprach zu ihnen: Habt ihr, Sadrach, Mesach und Abednego, vorsätzlich meinem Gott nicht gedient und das goldene Bild nicht angebetet, das ich habe aufrichten lassen? Seid ihr jetzt bereit, sobald ihr den Schall der Hörner, Flöten, Zithern, Harfen, Psalter und Sackpfeifen und aller Arten von Musik hören werdet, niederzufallen und das Bild anzubeten, das ich gemacht habe? Wenn nicht, so sollt ihr augenblicklich in den glühenden Feuerofen geworfen werden! Und welcher Gott wird euch aus meiner Hand erretten?

Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sprachen zum König: Nebukadnezar, wir haben nicht nötig, dir hierauf ein Wort zu erwidern.

Sei es nun, dass unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem glühenden Feuerofen befreien kann und uns von deiner Hand erretten wird, oder nicht, so sollst du wissen, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und auch das goldene Bild nicht anbeten werden, das du aufgestellt hast!“

Hintergrund

Das große Thema des Propheten Daniel ist die Auseinandersetzung zwischen Weltherrschaft und Gottesherrschaft. Auf der einen Seite steht ein Weltherrscher, der in seinem Weltreich eine unbegrenzte Macht hat. Kein anderes Land der damaligen Zeit konnte sich ihm und seiner Macht wider setzen. - Und auf der anderen Seite stehen Menschen, die an Gottes Herrschaft glauben. Sie vertreten den Allmächtigen häufig in einer machtlosen, ohnmächtigen Situation hier auf Erden im Machtbereich des irdischen Weltherrschers.

Gott ist jedem Weltherrscher überlegen. Daran lässt die Bibel keinen Zweifel. Sie sagt, dass Gott die Herrscher auf ihren Thron bringt und sie wieder absetzen kann (2. Chr. 20, 6; Dan. 2, 21; 4, 14). An der Person des Nebukadnezar wird dies deutlich. So soll Jeremia prophetisch zum Volk Gottes sprechen (Jer. 43, 10; Schl):

„Und sage zu ihnen: So spricht der HERR der Heerscharen, der Gott Israels: Sehet, ich will meinen Knecht Nebukadnezar, den König von Babel, holen lassen und seinen Thron über diesen Steinen aufrichten, die ich verborgen habe, und er wird seinen Prachtteppich darüber spannen.“

So wurde Nebukadnezar immer mächtiger – weil Gott ihm Gelingen schenkte. Aber: Gott warnte Nebukadnezar auch. Er ließ ihm durch Daniel sagen (2, 21):

„Er führt andere Zeiten und Stunden herbei; er setzt Könige ab und setzt Könige ein; er gibt den Weisen ihre Weisheit und den Verständigen ihren Verstand.“

Gott setzt Könige ab und Könige ein! Er ist die höchste Autorität. Manch einer der Machthaber musste dies auf schmerzliche Weise erfahren – denken wir an Belsazar: Ein Nachfolger auf dem Thron des Nebukadnezar. Er feierte fröhlich ein Festmahl, als er plötzlich eine Schrift an der Wand sah. Es war eine Warnung Gottes: *„Du hast dich gegen den Herrn des Himmels erhoben“* sagt ihm Daniel (5, 23). Die Folge? In der selben Nacht töteten ihn die eindringenden Perser.

Wo die weltliche Macht es nicht schafft, gegen Gott und seine Repräsentanten – also uns – durch Gewalt und äußere Macht zu gewinnen, versucht sie auf einem anderen Weg. Welcher Weg mag das sein? Es ist der Versuch, Gottes Menschen durch die Verlockung zu gewinnen und sie so einem anderen, falschen Herrn zu unterstellen.

In dieser Versuchung befanden sich Daniel und die drei Jünglinge. Sie waren von edler Herkunft, vornehme Leute. Sie hatten eine glänzende Karriere vor sich. Auch im Exil – wurden sie doch unter vielen Anderen ausgewählt, um am Hofe des Nebukadnezar ausgebildet zu werden, leitende Funktionen auszuüben. Ihnen stand die Welt offen!

Die Versuchung macht sich heimlich breit. Nicht so plumb, dass sie gleich zu erkennen ist. Die jungen Männer erhielten neue Namen – anstelle ihrer eigentlichen hebräischen Namen. Der Angriff auf die Gottesmenschen zeigte sich darin, dass sie neue babylonische Namen erhielten (Dan. 1, 6+7; Schl)

„Unter denselben waren von den Kindern Juda Daniel, Hananja, Misael und Asarja. Diesen gab der oberste Kämmerer andere Namen und hieß den Daniel Beltsazar, ...“

Namen um zu benennen, war allgemeine orientalische Sitte (2. Kö. 23, 34).

Die neuen Namen der Männer sollten ihre Zugehörigkeit zu dem weltlichen neuen Herrscher bekunden – eine dramatische Änderung, wenn wir daran denken, dass jeder Name in der Bibel seine tiefe Bedeutung hat. Das ist uns leider verloren gegangen. In den Namen der vier Jünglinge finden sich – so ein Ausleger¹ – deutliche Beziehungen zu babylonischen Gottheiten wieder. Diese Männer sollten mit ihrer ganzen Persönlichkeit in der babylonischen Kultur und damit auch der Abgötterei aufgehen, letztendlich ihre jüdische Identität verlieren. Langenberg sagt:

„Die Verführungsmacht der Welt lag für die edlen, hochbegabten... Jünglinge in dem bestri-

¹ Langenberg: Zweck und Eigentümlichkeit des Buches Daniel. S. 12

ckenden Glanz des königlichen Hoflebens, in der verlockenden, ehrenvollen Karriere, in der Anziehungskraft babylonischer Kultur und Weisheit, in den mannigfachen Reizungen zum sinnlichen Genussleben.“

Wie stellen sich diese vier jungen Männer der Versuchung? Wie finden sie einen Weg zwischen offenem Widerstand und dem Sich-einbinden und dem Sich-einlassen in die Gegebenheiten? Was lässt sich ändern? Wo muss ich Kompromisse eingehen oder einen gradlinigen Weg ohne jeden Kompromiss gehen? Fragen, die uns auch heute immer wieder bewegen: Es geht um die Entschiedenheit meiner Christus-Nachfolge.

Die Vorgeschichte

Dan 1,4 (Schl.): *„Jünglinge, die ohne jeden Makel, schön von Gestalt und für alle Wissenschaften begabt wären, die Einsicht und Verstand hätten und welche tüchtig wären, in des Königs Palaste zu stehen, und dass man sie in der Schrift und Sprache der Chaldäer unterwiese.“*

Um solche Männer handelte es sich – sie waren aus einer großem Menge ausgewählt worden. Sie hatten jede Menge Vorzüge – körperliche wie auch geistige. Sie hoben sich von anderen Menschen ab und durchliefen ein Programm, das sie in die Elite des Reiches führen sollte. Und schließlich nahm sich Nebukadnezar Zeit, um die jungen Männer einer Prüfung zu unterziehen (Dan. 1, 18-20; Schl):

„Nachdem nun die Zeit, welche der König bestimmt hatte, verflossen war, führte sie der oberste Kämmerer vor Nebukadnezar. Da redete der König mit ihnen; aber keiner unter ihnen allen ward gefunden, der Daniel, Hananja, Misael und Asarja gleichgekommen wäre; darum mussten sie vor dem König stehen. Der fand sie in allen Sachen der Weisheit und Einsicht, worüber er sie befragte, zehnmal geschickter als alle Schriftkundigen und Wahrsager, die er in seinem ganzen Reiche hatte.“

Sie bestanden die Prüfung vor dem irdischen Herrscher – sie waren um das zehnfache geschickter als alle anderen Schriftkundigen und Sterndeuter des babylonischen Reiches.

– Das war kein Vergleich zu den jämmerlichen Gestalten, die in unserer heutigen Zeit über den Bildschirm in alle Haushalte flimmern: Wer nur ein bisschen singen, einen Satz zu Ende bringen kann oder einfach nur schön aussieht, frech oder obszön auftritt, kann sich der Aufmerksamkeit einer verdummten Öffentlichkeit gewiss sein. – Nein, sie waren von edler Her-

kunft und hatten Einsicht und Verstand. Aber: Das war ja nur das Urteil, das Auswahlkriterium des Herrschers Nebukadnezar – das sagt ja gar nichts darüber aus, welches Urteil Gott über die Männer sprechen wird! Das, was vor den Menschen hoch angesehen wird, muss doch nicht automatisch vor Gott etwas gelten.

Bei Gott gibt es kein Ansehen der Person (Eph. 6, 9)! Das ist grundsätzlich anders, als wir Menschen unsere Mitmenschen beurteilen.

„Der erste Eindruck ist entscheidend“ sagen wir. Ob wir jemanden sympathisch finden, entscheidet sich in den ersten Sekunden bei einer Begegnung. So schnell bilden wir uns ein Urteil. Da gibt das Äußere eines Menschen den Ausschlag – sein Lächeln, die Figur, die Ausdruckweise, die Stimmlage... Nicht bei Gott. Er sieht in das Innerste eines Menschen. Im Sprachgebrauch der Bibel heißt das: Gott sieht das Herz an!

Das sollen wir auch lernen. Jakobus warnt sogar (Jak. 2, 1; Schl):

„Meine Brüder, verbindet den Glauben an unsren Herrn der Herrlichkeit, Jesus Christus, nicht mit Ansehen der Person!“

Wir können Fehler machen, anderen Unrecht zufügen, wenn wir Geschwister und Menschen ohne Gottesbeziehung nach dem Äußeren beurteilen.

Nun – unsere drei Jünglinge hatten alle äußeren Vorzüge. Aber wie stand es um ihre Gottesbeziehung? Im Menschenurteil standen sie vortrefflich da – es gab keine Besseren im Volk Israel. Die Prüfung durch die Menschen hatten Misael, Hananja und Asarja glänzend bestanden – Nebukadnezar fand sie 10mal weiser als alle anderen.

Die drei Freunde wurden auf Wunsch Daniel´s zu obersten Verwaltern der Provinz Babel ernannt (Dan. 2, 49):

„Daniel aber erbat sich vom Könige, dass er Sadrach, Mesach und Abednego die Verwaltung der Landschaft Babel übertrüge; Daniel aber blieb am Hofe des Königs.“

Nach einiger Zeit ließ Nebukadnezar ein goldenes Standbild aufrichten. Er wollte, dass es angebetet wird, das sich Menschen vor ihm nieder werfen und es anerkennen. Einige Männer verklagten die Juden – sonderlich die drei Statthalter – vor dem obersten Herrscher des Reiches. Nebukadnezar wurde zornig, als er hörte, dass sich die drei Freunde weigerten, sich vor

dem Standbild nieder zu werfen. Darauf stand die Todesstrafe! Der glühende Feuerofen wartete auf jeden, der sich diesem Gebot wider setzte.

Die drei Freunde

Dan. 3, 16-18 (Schl.)

„Sadrach, Mesach und Abednego antworteten und sprachen zum König: Nebukadnezar, wir haben nicht nötig, dir hierauf ein Wort zu erwidern.

Sei es nun, dass unser Gott, dem wir dienen, uns aus dem glühenden Feuerofen befreien kann und uns von deiner Hand erretten wird, oder nicht, so sollst du wissen, o König, dass wir deinen Göttern nicht dienen und auch das goldene Bild nicht anbeten werden, das du aufgestellt hast!“

Für die drei Freunde ist diese Situation die Nagelprobe – jetzt kommt es zum Offenbarungseid. Sie können sich um eine eindeutige Stellungnahme nicht herum mogeln. Manchmal geht es uns ja so, dass wir eine geschickte Antwort finden, die weder ja noch nein ist. Wir können uns manchmal einer unangenehmen Situation entziehen. Aber hier nicht. Entweder du fällst vor dem Standbild nieder oder du wanderst in den Ofen. Wer ist dir wichtiger: Dein Gott oder dein Leben? Wem gehorchst du mehr: Dem himmlischen Gott oder dem Menschen, der göttliche Verehrung fordert?

Die Prüfung vor dem weltlichen Herrscher Nebukadnezar hatten sie damals glänzend bestanden: Er fand sie weiser als alle anderen Gelehrten seines Reiches. Aber wie urteilt Gott über sie? Bestehen sie auch die Prüfung vor Gott? Kneifen sie, wenn es drauf ankommt, auch dem Herrn treu zu sein? Das ist mehr als jede vorherige Prüfung. Hier schaut Gott aufmerksam zu, wie sich die drei Männer verhalten. Das hat Auswirkungen auch für uns: Jesus Christus sagt (Mt. 10, 32; Schl):

„Jeder nun, der mich bekennt vor den Menschen, den will auch ich bekennen vor meinem himmlischen Vater;...“

und der Apostel Johannes sagt in diesem Sinne (1. Joh. 2, 23):

„Wer den Sohn leugnet, der hat auch den Vater nicht; wer den Sohn bekennt, der hat auch den Vater.“

Die drei Männer haben die Wahl: Sie sehen den Ofen und wissen, dass dieser Herrscher es ernst meint. Das ist keine Angstmache, keine Täuschung.

Wie verhalten sie sich? Sie unterweisen den Herrscher, der Gewalt über ihr Leben hat. Sie sagen ihm, dass sie es nicht nötig haben, ihm zu antworten! Ist das frech? Nein – ich denke, dass sie wissen: Dies ist nicht mehr ihre Sache, nicht mehr ihre Angelegenheit. Dies ist eine Frage zwischen Nebukadnezar und Gott selbst! Gottes Sache ist es und darum liegt es an Gott, ob er Nebukadnezar für würdig erachtet, ihm eine Antwort auf diese Herausforderung zu geben.

Hierin erweisen sich die drei Freunde wahrhaftig als "weise". Weisheit im biblischen Sinne zeigt sich daran, dass wir Gott gehorchen und ihm ehrfurchtsvoll begegnen (Spr. 2, 1-7).

Denken wir an Elia, wie er es auf dem Berg Karmel ankommen ließ: Waren die Propheten Baal's mächtig genug, das Feuer entstehen zu lassen? Wenn ja, hätte sich das Volk Israel endgültig von JHWH losgesagt und wäre weiter dem Götzen Baal nachgefolgt. So spricht Elia (1. Kö. 18, 24; Schl):

„Dann rufet ihr den Namen eures Gottes an, und ich will den Namen des HERRN anrufen. Welcher Gott mit Feuer antworten wird, der sei Gott! Da antwortete das ganze Volk und sprach: Das Wort ist gut!“

Hier sehen wir es auch: Das ist nicht mehr eine Sache zwischen Elia und dem Ahab gewesen, sondern zwischen dem allein wahren Gott JHWH und denen, die sich selbst zu Göttern gemacht haben und Anbetung von den Menschen verlangen. Hier hat sich eine gefallene Engelsmacht dazu erhoben, von den Menschen Götzendienst zu verlangen. Das ist eine Sache Gottes, dem allein die Vergeltung für eine solche Überhebung ist.

Und so war es auch in unserer Geschichte: Die Worte Nebukadnezars ließen keinen Zweifel zu, um was es ging. Es war eine Aufforderung zum Götzendienst, zum Abfall von JHWH. Nebukadnezars Forderung war aber zugleich eine Herausforderung Gottes. Denn er sagt: *„Welchen Gott gäbe es wohl, der euch aus meiner Gewalt zu retten vermöchte!“* (3, 15)

Wir wissen, wie die Sache auf dem Berg Karmel ausging: Da war keine Antwort des Götzen Baal – es ist ja nicht so, dass hinter diesem Baal keine Macht stand! Klar, hinter diesem Baal stand ein Wesen, ein gefallener Engel, der Anbetung verlangte und in das Leben derjenigen hinein wirken konnte, die ihn verehrten. Auch heute stehen hinter den Götzen unserer Zeit geistliche Gewalten, die durchaus Macht haben. Das ist das verführerische: Die Mächte, die von Menschen verehrt werden, haben Macht. Sie können Menschen zu gefährlichen Fanati-

kern werden lassen, die sich selbst und andere in den Tod reißen. – Aber unser Gott ist der Höchste, JHWH erweist sich vor den Augen des ganzen Volkes auf dem Berg als der wahre Gott.

1Kö 18, 37-38 (Schl.):

„Erhöre mich, o HERR, erhöre mich, dass dieses Volk erkenne, dass du, HERR, Gott bist, und dass du ihr Herz herumgewendet hast!

Da fiel das Feuer des HERRN herab und fraß das Brandopfer und das Holz und die Steine und die Erde; und es leckte das Wasser auf in dem Graben.“

Was erwarteten unsere drei Männer, die vor Nebukadnezar standen? Sie kannten bestimmt die Geschichte von Elia – sie wussten, dass sich JHWH, ihr Gott, gegenüber allen anderen Götzen bewiesen hatte. Waren sie sich gewiss, dass dieser mächtige Gott, der stärker als Nebukadnezar ist, sie bewahren würde? Sie wussten um das Eingreifen Gottes auf dem Karmel, wo Gott Feuer herab fallen ließ und das durchnässte Opfer auf dem Altar annahm.

Der Ofen brannte – war ihnen klar: Wenn wir uns nur zu unserem Gott stellen, wird er uns aus der Not befreien?

Nein, sie antworten vorbildlich: Ihr Rede ist „*So sei es nun...*“ Sie überlassen den Ausgang dieser Geschichte, sie überlassen ihr Leben ihrem Gott. Das fasziniert mich an diesen drei Persönlichkeiten! Sie überlassen es Gott! Sie kämpfen es nicht aus, versuchen nicht, Nebukadnezar von seinem Vorhaben abzubringen oder sich selbst zu retten.

In dem Moment musste eine Entscheidung fallen, „*ob das gewaltige Reichenreich oder die in Schwachheit erscheinende Wahrheit, vertreten von wenigen jüdischen Männern, die größere Kraft hatte².*“

Und so antworteten die drei Freunde dem Nebukadnezar: Ob Gott uns errettet oder nicht – deinen Gott werden wir nicht anbeten. Damit befolgten sie das größte Gebot im Gesetz: Gott über alles zu lieben (Mt. 22, 36+37).

Nach der Rede der drei Männer blieb nichts mehr zu sagen. Sie hatten ihren Gott bezeugt. Jetzt überließen sie alles andere ihrem Gott. Sie wussten, dass Gott auf die Herausforderung Nebukadnezar's reagieren würde – nur nicht wie. Sei es, dass sie umkommen oder überleben

² Langenberg: Zweck und Eigentümlichkeit des Buches Daniel“, S. 36

würden – sie hatten das Getan, was ihnen in´s Herz gelegt war. Sie hatten sich zu ihrem Gott gestellt. Jetzt hatte Gott allein das Wort.

Das Bewahrungswunder

Langenberg³ schreibt in seiner Auslegung zum Buch Daniel: *„Soll der Welt geholfen werden, so müssen die Zeugen der Wahrheit den Mut haben, rücksichtslos ehrlich zu sein. Ängstliche Kompromisse und feiges Nachgeben, wo es sich um die göttliche Wahrheit handelt, ist alles andere, nur nicht Liebe und Mitleid mit den Menschen“.*

So kompromisslos verhielten sich die drei Männer. Aber wie würde das Ganze für sie ausgehen? Hören wir den Text aus Dan. 3, 19-28 (Schl):

„Da ward Nebukadnezar voll Wut und das Aussehen seines Angesichtes veränderte sich gegen Sadrach, Mesach und Abednego. Er gab den Befehl, man solle den Ofen siebenmal heißer machen, als man sonst zu tun pflegte. Und den stärksten Männern in seinem Heere befahl er, Sadrach, Mesach und Abednego zu binden und sie in den glühenden Feuerofen zu werfen. Da wurden diese Männer gebunden und in ihren Unterkleidern, Röcken, Mänteln und Überwürfen in den glühenden Feuerofen geworfen.

Weil nun der Befehl des Königs dringend und der Ofen übermäßig geheizt war, so tötete die Feuerflamme jene Männer, welche Sadrach, Mesach und Abednego hinauftrugen; diese drei Männer aber, Sadrach, Mesach und Abednego, fielen gebunden in den glühenden Feuerofen. Da erschrak der König Nebukadnezar und stand eilends auf. Er hob an und sprach zu seinen Räten: Haben wir nicht drei Männer gebunden ins Feuer geworfen? Sie antworteten und sprachen: Gewiss, o König!

Er antwortete und sprach: Siehe, ich sehe vier Männer mitten im Feuer frei umherwandeln, und es ist kein Schaden an ihnen, und die Gestalt des vierten gleicht einem Sohne der Götter! Darauf trat Nebukadnezar vor die Öffnung des glühenden Feuerofens, hob an und sprach: Sadrach, Mesach und Abednego, ihr Knechte Gottes, des Allerhöchsten, tretet heraus und kommet her! Als bald kamen Sadrach, Mesach und Abednego aus dem Feuer hervor.

Und die Satrapen, Statthalter und Landpfleger samt den Räten des Königs versammelten sich und sahen, dass das Feuer keine Gewalt über den Leib dieser Männer gehabt, auch das Haar ihres Hauptes nicht versengt und ihre Kleider unverändert gelassen hatte; man bemerkte nicht einmal einen Brandgeruch an ihnen.

³ Langenberg. dito, S. 38.

Nebukadnezar hob an und sprach: Gepriesen sei ihr Gott, der Gott Sadrachs, Mesachs und Abednegos, der seinen Engel gesandt und seine Knechte errettet hat, die sich auf ihn verließen und das Gebot des Königs übertreten und ihre Leiber hingegeben haben, da sie keinen andern Gott verehren und anbeten wollten als ihren Gott allein!

Es gibt heute noch Bewahrungswunder. Ich denke an den Autofahrer, der einen Unfall auf einer hohen Brücke hatte. Das Auto kam in's Schleudern, er konnte es nicht mehr lenken. Mit voller Geschwindigkeit raste das Fahrzeug in das Brückengeländer – und blieb hängen: Ein Teil des Autos schwebte über dem tiefen Tal, ein Teil des Autos hing noch auf der Brücke. Der Mann wagte sich nicht zu bewegen – denn dann hätte das Auto möglicherweise das Gleichgewicht verloren und wäre hinabgestürzt. Die Rettungskräfte kamen bald, aber die Bergung des Fahrzeugs war sehr schwierig. Ein falscher Handgriff und es wäre um den Mann geschehen. Und doch: Nach einiger Zeit wurde der Mann gerettet – nur der Schrecken blieb für alle sichtbar: Er hatte durch die Angst und Not der Situation schneeweiße Haare bekommen. Es war ein Bewahrungswunder. Es gibt sie noch heute.

Es kann aber auch anders ausgehen. Die drei Freunde hatten es Gott überlassen, wie es mit ihnen im Ofen ausgehen wird. Sie hätten umkommen können – aber deswegen Gott keinen Vorwurf gemacht.

Vor Jahren gab es in einer amerikanischen Schule einen furchtbaren Amoklauf: Ein Schüler drang mit einer Waffe in die Schule ein und erschoss viele Menschen. Darunter war ein Mädchen. Der Amokläufer hielt ihr die Waffe vor und fragte, ob sie an Jesus Christus glauben würde. Als das Mädchen Ja sagte, tötete er sie. Das ist schlimm und traurig. – Ich denke nur: Das Mädchen ist bei Gott und Gott stellt sich zu ihr, denn sie hat seinen Namen bekannt. Auch wenn es ihr das Leben kostete.

Dachte auch Bonhoeffer in dem Sinne, dass der Welt nur geholfen werden kann, wenn man sich rücksichtslos ehrlich verhält? Waren dies seine Gedanken, als er auf dem Weg nach dem sicheren Amerika war und sich entgegen aller Warnungen entschloss, wieder nach Deutschland zurück zu kehren? „*Soll der Welt geholfen werden, so müssen die Zeugen der Wahrheit den Mut haben, rücksichtslos ehrlich zu sein. Ängstliche Kompromisse und feiges Nachgeben, wo es sich um die göttliche Wahrheit handelt, ist alles andere, nur nicht Liebe und Mitleid mit den Menschen*“. Bonhoeffer blieb gegenüber denen, die die göttliche Wahrheit leugneten und selbst götzenähnliche Verehrung verlangten (Hitlergruß, Aufmärsche, Personenverehrung)

kompromisslos ehrlich und stellte sich auf die Seite Gottes. Hierin war er den drei Freunden gleich. Er stellte sich gegen die Machthaber und stellte sich auf die Seite Gottes. Er erlebte kein Bewahrungswunder. Und dennoch und auch deswegen ist er bis heute für viele Menschen ein Vorbild. Auch für Nichtchristen.

An dieser Stelle möchte ich zusammen fassen und mit euch überlegen, was die Begebenheit mit den drei Jünglingen für uns zu bedeuten hat.

- Überlass´ die wichtigen Dinge deines Lebens deinem Gott – in der Not wird er für dich eintreten, die Not wenden oder dich stärken, damit du in der Not deines Lebens bestehen kannst. Ich denke hier nicht unbedingt an solche extremen Situationen wie in dem Buch Daniel. Auch in Krankheit, Not um nicht-gläubige Verwandte sollten wir unsere Not und unsere Sorgen Gott überlassen. Sicherlich werden wir um sein Wirken im Gebet eintreten – aber ihm nicht vorgeben, wie und wann er zu handeln hat.
- Ich denke auch an die Frage, ob ich das Heil sicher habe. Manche Christen tun sich schwer damit. Sie sind sich unsicher, ob sie einmal bei Gott angenommen werden. Auch das können wir Gott überlassen, denn es heißt (Phil. 1, 6; Schl):
„...und weil ich davon überzeugt bin, dass der, welcher in euch ein gutes Werk angefangen hat, es auch vollenden wird bis auf den Tag Jesu Christi.“
Es ist Gottes´ Sache, das begonnene Werk zu vollenden.
- Manche Dinge müssen wir nicht auskämpfen – ich denke an die geistliche Kriegsführung, die öffentlichen Aufmärsche von Christen, um finstere Geistesmächte zu binden: Das ist nicht unsere Aufgabe, sondern eine göttliche Angelegenheit.
- Es geht bei Gott nicht um das Ansehen der Person: Nebukadnezar hatte eine Kaderschmiede, förderte die Elite der verschleppten Israeliten. Bei Gott geht es nicht danach, ob wir gebildet oder gut aussehend sind. Mose konnte nicht gut reden, andere bedeutende Persönlichkeiten der Kirchengeschichte waren hässlich, klein aus unteren Schichten, benachteiligt, verlacht und verspottet: Gerade die kann Gott gebrauchen, aus denen kann Gott Großes machen! Also auch aus dir und mir! Wenn dies vielleicht auch noch nicht jetzt sichtbar ist – es wird sichtbar werden, welche Herrlichkeit und Größe wir bei unserem Gott haben.

1Jo 3,2 (Schl): *„Geliebte, wir sind nun Gottes Kinder, und noch ist nicht offenbar geworden, was wir sein werden; wir wissen aber, dass, wenn Er offenbar werden wird, wir Ihm ähnlich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie er ist.“*

Bezug zur Passionszeit

Und damit komme ich zu dem, der uns in allem zu einem Vorbild (Joh. 13, 15; 1. Petr. 2, 21) geworden ist – zu unserem Herrn Jesus Christus. Unser Herr wurde uns Menschen in allem gleich und war doch – das ist der einzige Unterschied – ohne Sünde (Heb. 4, 15). Was aber die Bedürfnisse unseres Herrn, seine Liebesfähigkeit, sein Mitgefühl angeht: Da war er Mensch, ein vollkommener Mensch. Er konnte sich in die Menschen hinein versetzen, ihre Gedanken und Herzenswünsche lesen.

Und Jesus, der Menschensohn, erlebte auch die Zerrissenheit, den inneren Kampf als es um das gehorsame Beugen unter den Willen des Vaters geht. Denken wir daran, wie Jesus am Ölberg die Jünger aufforderte, für ihn zu beten. Es war die Zeit gekommen, dass des Menschen Sohn leiden musste (Lk. 9, 22) – so wie es in den Schriften vorher gesagt war.

Nun ging das an dem Sohn Gottes nicht einfach vorüber – es berührte ihn bis in das Innerste. Es zerriss ihn, warf ihn hin und her – deswegen bat er seine Jünger um Gebetsunterstützung. So möchten wir auch unsere verfolgten Geschwister im Gebet unterstützen – auch wenn wir sie nicht persönlich kennen: Es sind unsere Geschwister, die unsere Gebete brauchen.

In dieser Situation am Ölberg suchte der Sohn das Gespräch mit dem Vater, die Gemeinschaft mit ihm, Wegweisung und Stärkung. Und Jesus Christus beugte sich ganz unter den Willen des Vaters – so wie unsere drei Freunde in der Danielsgeschichte sich unter den Willen JHWHs beugten (Lk. 22, 42; Schl):

„...und sprach: Vater, wenn du willst, so nimm diesen Kelch von mir! Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“

Wie antwortet ihm der Vater, wie reagiert er? Direkt in dem folgenden Vers heißt es im Lukasevangelium (Lk 22,43; Schl):

„Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.“

Das ist die Antwort des Vaters gegenüber dem Sohn, der sich dem Vater anvertraut und sich dem Willen des Vaters unterordnet. Jesus Christus hat selbst ein „ja“ zu seinem Leidensweg gehabt. Damit, dass er sich dem Willen des Vaters untergeordnet hat, hat unser Herr dem Willen Gottes Raum gegeben – er hat es Gott überlassen!

Auch Stephanus, der als erster Märtyrer der Christenheit bezeichnet wird, wurde gestärkt. Er verantwortete sich vor den Führern des Volkes Israel und warf ihnen vor, die Propheten verfolgt und den Christus ermordet zu haben (Apg. 7, 52). In dieser Situation, nach diesem Be-

kenntnis durfte Stephanus einen Blick in den geöffneten Himmel tun: Er sah die Herrlichkeit Gottes (doxan theou) und Jesus zur rechten Gottes stehen.

Das wollen wir lernen und an unserem Vorbild sehen, wie ihn der Vater durch seine dienstbaren Geister, die Engel (Hebr. 1, 14) gestärkt hat. So gestärkt konnte der Sohn den Weg des Leidens gehen.

Und der Schreiber des Hebräerbriefes drückt in fast unnachahmlicher Weise aus, was dieses Beugen unter den Willen Gottes für Folgen hat (Hebr. 5, 7-9; Schl):

„Und er hat in den Tagen seines Fleisches Bitten und Flehen mit starkem Geschrei und Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tode retten konnte, und ist auch erhört [und befreit] worden von dem Zagen.

Und wiewohl er Sohn war, hat er doch an dem, was er litt, den Gehorsam gelernt; und [so] zur Vollendung gelangt, ist er allen, die ihm gehorchen, der Urheber ewigen Heils geworden,...“

So ist er allen, die ihm gehorchen, zum Urheber ewigen Heils geworden.

Amen.